

Auf, alle, die **ihr durstig** seid, kommt her **zum Wasser!** Und die ihr **kein Geld habt**, kommt her, **kauft** und **eßt!** Kommt her und kauft **ohne Geld** und umsonst Wein und Milch!

2 Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.

3 Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen **ewigen Bund** schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.

4 Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter.

5 Siehe, du **wirst Völker rufen**, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden **zu dir laufen** um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

Liebe Gemeinde,

ist Ihnen schon einmal aufgefallen, wie sich die Wasserflaschen in den letzten zwanzig Jahren explosionsartig vermehrt haben? Jung und Alt schleppen eine kleine Flasche mit sich herum, trinkt bei jeder Gelegenheit – Wasser, so viel Durst kann niemand haben. Die medizinische Seite ist mir schon klar: eine ausreichende Versorgung mit Flüssigkeit ist für unseren Körper gut. Gerade in den heißen Monaten verhindere ich damit Dehydrierung. Wasser ist für unsere Zellgesundheit gut und ich wußte bisher auch noch nicht, dass es eine medizinische Wasserforschung gibt. Die medizinische Seite ist unbestritten. Mir fällt bei den Wasserflaschen auf, dass sie etwas Individuelles haben. Man hat nicht irgendeine Wasserflasche. Sie sind bunt, auffällig und manchmal persönlich verziert, als wollten uns ihre Besitzer damit etwas sagen.

Was ist der wahre Durst in unserer Gesellschaft, in der fast alle elementaren Bedürfnisse nach Nahrung und Obdach, nach Arbeit und Versorgung für die überwiegende Mehrheit befriedigt werden? Ich sage jetzt nicht: der wahre Durst in unserer Gesellschaft ist die Sehnsucht nach Gott und Religion. Das würde in einem Gottesdienst zwar ganz gut klingen. Aber wenn Gott und Religion zum wahren Durst der Menschen gehören würden, dann müßte diese Kirche bis auf den letzten Platzgefüllt sein.

Was ist der wahre Durst in unserer Gesellschaft? In einer Umfrage aus dem Jahr 2024 gibt mehr als jeder dritte Befragte an, dass ihm „mangelnde Anerkennung und Wertschätzung am meisten Kraft bei der Arbeit raubt.“(Pinktum<sup>1</sup>).

Menschen möchten wahrgenommen und anerkannt werden. Das ist ein elementares Bedürfnis und die Basis für ein gesundes Selbstbewußtsein. Kinder, die wahrgenommen, angenommen in ihrem Kind-Sein gestärkt werden, gehen mit mehr Selbstbewußtsein durchs Leben. Dass der Wunsch nach Wahrnehmung und Anerkennung auch krankhafte und höchst gefährliche Formen annehmen kann, bekommen wir täglich vom Präsidenten der USA über die Medien vorgeführt.

In der modernen Welt hungern Menschen in übersteigerter Weise nach Anerkennung möglichst durch massenhafte Wahrnehmung. Dieser Hunger ist nicht äußerlich, sondern innerlich. Was stellen Menschen nicht alles an, um wahrgenommen zu werden! Und was muss man noch tun, um sich aus der großen Masse abzuheben? Aufmerksamkeit ist eines der wertvollsten Güter, ein Kapitalfaktor geworden. Influencerinnen und Influencer werden für ihre Reichweite bezahlt und sie bekommen eine quasi religiöse Rolle durch das Vertrauen, den Glauben, der ihnen geschenkt wird.

Die Aufmerksamkeit anderer Menschen ist die unwiderstehlichste aller Drogen. Wer dieser Droge verfallen ist, der kommt davon genauso schlecht weg wie von jeder anderen Droge.

---

<sup>1</sup> <https://www.pinktum.com/de/presse/die-kraefte-der-menschen-nehmen-deutlich-ab-jeder-dritte-hat-zu-wenig-kraft/>

Was ist der wahre Durst in unserer Gesellschaft? Aber noch etwas hat es mit Wahrnehmung, Wertschätzung und Aufmerksamkeit auf sich. Erfahren Menschen keine Aufmerksamkeit, so fühlen sie sich irgendwann unsichtbar. Dieses Problem gab es ganz massiv in der Pandemie-Zeit, um deren Aufarbeitung sie die Politik jetzt kümmern will. Dieses Phänomen taucht in den verschiedensten Bereichen unsere Gesellschaft auf. Menschen aus dem Osten, Menschen im Niedriglohnsektor, Menschen in bestimmten, besonderen Lebenssituation klagen immer wieder: Keiner sieht, keiner hört mich. Ich komme offenbar gar nicht vor.

Gegen diesen Mangel an Wahrnehmung und Wertschätzung kann man viel tun. Es sind vielleicht gar nicht die großen Geschenke und Würdigungen, die wir anderen Menschen gegenüber aussprechen sollten, wobei das auch einfach jedem gut tut und oftmals eigentlich nicht viel mehr kostet als ein Stück Überwindung. Die größte Form von Wertschätzung ist es, dem anderen Zeit zu schenken, Zeit um ihn seine Geschichte, seine Sache wirklich zu Ende erzählen zu lassen. Zeit, in der er erfährt: Ja, mein Gesprächspartner versucht mich wirklich zu verstehen und nimmt sich entsprechend Zeit.

Wahrgenommen und angenommen sind wir als Christen aber in einer noch viel tieferen Weise. Und vielleicht haben frühere Generationen mit viel größerer Selbstverständlichkeit daraus gelebt, vielleicht waren sie einfacher, tiefer an den Quellen unseres Glaubens dran. Wir hören es bei jeder Taufe. Wir sprechen es bei jeder Trauerfeier aus: Du Mensch, mit deinem Namen, deinen Eigenschaften und Eigenheiten getauft auf den Namen des dreieinigen Gottes, gehörst unverlierbar zu Gott. Du bist in Gottes Augen etwas Großartiges: Sein Kind. Frühere Generationen haben aus diesem Wissen eine tiefe, innere Sicherheit und Gewißheit gezogen – so ist zumindest mein Eindruck.

Und du bist ein Kind Gottes, ein wertgeschätztes, geliebtes lebendiges Kind Gottes und das bekommst du ganz und gar umsonst zugesprochen, um dich davon tragen zu lassen.

Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist? - fragt der Prophet ohne wirklichen Namen die Menschen, die aus dem Exil im Zweistromland zurückkehren.

Warum legst du dich heute krumm, mühst dich ab mit Aktivitäten, die dir keine wirkliche Annahme, keine wirkliche Wahrnehmung und Wertschätzung geben?

Die Zusage, Wertschätzung, Liebe Gottes geschieht aber noch in einer zweien Weise: „Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen **ewigen Bund** schließen.“ Natürlich spricht dieser Prophet zunächst nur das Volk Gottes, Israel an. Und dabei muss gleich gesagt werden: Diese Zusage, dieser Bund Gottes richtet sich an das Volks Gottes der Bibel, wenn dort von Israel die Rede ist, dann dürfen wir das nicht verwechseln oder gleichsetzen mit dem heutigen Staat Israel, seiner Regierung und seinen vielfältigen Konflikten. Das sind zwei völlig verschiedene paar Schuhe.

Der Bund Gottes mit dem Volk Israel ist durch nichts und niemand aufgehoben. Wir wissen nicht, warum Gottes Erwählung ausgerechnet dieses Volk traf. Wir können uns nur dankbar in die Geschichte hineinstellen, die vom Volk Israel über den jüdischen Rabbi Jesus von Nazareth hin zu einer weltweiten Kirche lief. Ohne dieses Volk, immer wieder verfolgt und wunderbar überlebend, würden wir nicht Kirche Jesu Christi sein können.

Ein Bund zwischen Gott und Israel – Den gab es schon einmal. Den Bund hat Gott schon mit Noah geschlossen, mit Mose, mit Abraham und David. Immer wieder in der Geschichte Israels ist vom Bund Gottes mit seinem Volk die Rede. Immer wieder hat Israel einen Ausweg aus schwierigen Situationen erlebt. Genau das verspricht Gott hier: Es wird weiter gehen!

Bund – das heißt: Gott wendet sich dem Menschen, seinem Volk und darüber hinaus jedem, der danach sucht und sagt: Ich bin für dich da. Das ist mein Name (JHWH).

„Ich bin für Dich da! Du kannst jederzeit kommen.“

Diese Grundhaltung ist Gottes Grundhaltung den Menschen gegenüber. Das verspricht der Prophet den jüdischen Menschen im Exil. Die können sich wieder Gott zuwenden. Sie werden gut leben

können. Und das wird ausstrahlen in die Völker. Dann werden auch andere kommen und zu eben diesem Gott beten. Alle werden erkennen, dass dieser Gott stark und gerecht ist und Frieden bringt.

Diese Grundhaltung Gottes kann auch auf uns ausstrahlen. Davon bin ich überzeugt. Wenn ich bei Gott erlebe, dass ich jederzeit willkommen bin, kann ich das auch ausstrahlen: Gott ist da, für mich und für Dich!

Diese Grundhaltung wünsche ich mir für mich. Dass ich anderen einen Ort biete, an dem sie gesehen werden und Zukunft finden.

Diese Grundhaltung wünsche ich mir für das menschliche Miteinander, für Staaten und Länder, für Regierungen und Machthaberinnen und Machthaber. Als der Krieg in der Ukraine begann, erlebten wir hier in Deutschland diese Haltung: Kommt! Wir bieten Euch Zuflucht.

Diese Grundhaltung wünsche ich mir für unsere Kirche. In vielen Gemeinden und Gruppen wird genau das gelebt. Sie wenden sich denen zu, die sie brauchen. Sie sind offen und einladend. Sie laden zu Begegnungen ein oder helfen ganz praktisch.

Der dauerhafte Bund Gottes verspricht zuverlässige Zuwendung, so schreibt Jesaja. Zuverlässige Zuwendung ist genau das, was ich brauche. Ich denke, wir alle brauchen genau das: wir brauchen Gott, uns zugewandt und verlässlich, auch durch andere Menschen.

Ich wünsche uns, dass wir glauben und erfahren: Gott wendet sich uns zu.

Das wünsche es allen, die Gottes Nähe dringend brauchen: den Vergessenen und Übersehenen in unserer Welt; denen, die unter Gewalt und Krieg leiden; denen, die keine Zukunft sehen. Ich wünsche mir, dass sie, dass wir alle Ähnliches erleben können. Das ist so wichtig wie gutes, frisches, lebendiges Wasser.

Und noch eine kleine Anmerkung sozusagen im Abspann dieser Predigt. Genau über diesen Text habe ich am 9. Juni 2013 in Diakonie- und Kirchgemeindezentrum Copitz gepredigt. Es war der Gottesdienst, mit dem ich mich um die Pfarrstelle in Gaupa-Liebenthal beworben habe und es war die Woche nach dem Elbehochwasser 2013. Ich erzähle jetzt nicht die ganzen Umstände 2013 in Zehren und 2013 hier in Pirna. Aber die Treue, Gnade und Zuwendung Gottes – immer wieder auch durch all Menschen, die unseren Lebensweg mitbestimmen, die hat uns bis heute getragen. Amen.

### Abkündigungen zur Fürbitte

Den Segen Gottes für Ihre Ehe empfangen am Sonnabend, den 21.6.2025 in der Kirche Liebethal  
**Samuel & Mareike Gehmlich geb. Hellfritzsich aus Chemnitz,**

Wir freuen uns mit den Eheleuten und befehlen ihren gemeinsamen Weg der Güte Gottes an.  
 Laßt uns beten:

Gott, du Atem des Lebens  
 in dir ist unsere Zukunft geborgen.

Wir bitten dich für diese zwei Menschen:  
 Schenke ihnen Freiheit,  
 daß sie einander Raum geben  
 für ihre Gaben und Fähigkeiten,  
 für ihre Hoffnungen und Wünsche.

Gib ihnen Geduld miteinander,  
 daß sie Schwächen und Fehler aushalten,  
 Enttäuschungen und Zweifel bestehen.

Bleibe bei ihnen in deiner Treue,  
 daß sie miteinander alt werden  
 und die Fülle des Lebens schmecken.

Segne sie mit deiner Güte,  
 daß sie zum Segen werden  
 füreinander und für die Menschen,  
 mit denen sie ihr Leben teilen.

Amen.

Aus diesem Leben abberufen und christlich bestattet wurde

**Herr Benno Arno Rosendahl**  
**Gärtnermeister aus Graupa**  
 verstorben am 24. 04. 25  
 im Alter von 83 Jahren.

Wir haben ihn unter dem Wort: Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit. 1. Joh. 3,18

zur letzten Ruhestätte in dieser vergänglichen Welt geleitet.

Im Vertrauen auf unseren Herrn, der den Tod überwunden hat und uns das ewige Leben zugesagt hat, erbitten wir für die Angehörigen, daß er sie nun tröste und gewiß mache über seine Wege mit ihnen.

Laßt uns beten:

Vater im Himmel,

Der Verstorbene, von dem wir Abschied genommen haben,  
war mit einem langen und erfüllten Leben gesegnet.

Dafür sagen wir dir Lob und Dank.

Hilf du uns, unser Leben im Vertrauen auf deine Liebe zu führen,  
die uns im Leben wie im Sterben und auch im Tod nicht verläßt.

Wir danken dir, Herr, daß dein Weg mit uns  
nicht an den Gräbern endet

und bitten dich für den Verstorbenen,  
daß du ihn nun heimholst in das ewige Leben

und für alle, die durch seinen Tod betrübt und betroffen sind,  
daß du sie tröstest, wie einen seine Mutter tröstet.

Deiner Liebe vertrauen wir uns an, jetzt und in Ewigkeit.

Amen.

## Fürbittgebet

- Pfarrer: Danke,  
Gott,  
dass in deinem Haus Platz ist  
für jeden und jede von uns.  
Bei dir ist das Wesentliche einfach:  
ein einladender Tisch, offene Türen,  
ein herzliches Willkommen  
und *du* als Gastgeber
- Sprecher 1: Deine Einladung ermuntere uns,  
ohne Schwellenangst zu kommen.  
Die Etikette verlangt keinen Dresscode,  
allein die Bereitschaft,  
dein „Komm“ zu hören und Willkommenskultur zu pflegen.  
Zu dir,  
der Heimat und dem Urgrund unseres Zuhauses,  
lass uns einkehren.
- Sprecher 2: So bitten wir dich  
für uns alle,  
dass wir deinen Ruf hören  
und das Besondere deiner Einladung neu entdecken.  
Damit wir Menschen  
- im Leben oft beladen mit Mühen und Lasten,  
ja entsetzlichen Schicksalen -  
den Anker der Hoffnung entdecken:  
das Aufatmen für eine Zeit lang,  
Sättigung für Leib und Seele,  
den Trost für heute,  
den kleinen Schwung für den nächsten Schritt.
- Sprecher 1: Gast zu sein bei dir,  
du einladender Gott,  
bringt uns von den Rändern in die Mitte.  
Aufatmen sollen wir,  
frei sein,  
Erquickung finden bei dir,  
der Quelle des Lebens.
- Sprecher 2: Deine umwerfende Freundlichkeit stecke uns an,  
selbst unsere Türen und Herzen zu öffnen  
im Vertrauen auf deinen verbindenden Geist.
- Sprecher 1: Gütezeichen und Qualitätsmerkmal  
möge diese Haltung sein  
für uns als Gemeinde.  
Dein belebender Geist sei unter uns spürbar.  
Herberge, Nest und Gastdomizil lass uns sein,  
freundlich gegenüber Fremden  
und allen Menschen in Not

in der bunten Vielfalt der Glaubenden und Religionen,  
im Streben nach einem geschwisterlichen Miteinander  
für die Würde aller Menschen.

Sprecher 2: Einladend mögen wir sein und offen für Kontakte  
in unseren Lebensräumen,  
privat und im Dienst,  
auf Reisen,  
inmitten der Zufälle unseres Lebens,  
inmitten aller Zumutungen.  
Freigiebig in der Tischgemeinschaft  
und im Teilen all dessen,  
was dem Leben und Wohl füreinander dient.

Pfarrer: Schenke uns dazu den Blick für das Wesentliche.  
Lass uns mithelfen,  
dass die Welt ein freundlicheres Gesicht bekommt.

Alle: Vater Unser

**2. Sonntag nach Trinitatis 09.06.2013 - 10.00 Uhr**  
**Diakonie- und Kirchgemeindezentrum Pirna-Copitz**

**Stand 8.6.2013**  
**Exemplar Nietzsche**

Orgelvorspiel	Orgel
Begrüßung	Lektorin / Pfr. Epp. / Pfr. Nitz.
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.	
Gemeinde: Amen.	
<b>EG 165, 1.2.8 Gott ist gegenwärtig</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Eingangsliturgie A	Nitzsche / Orgel / Gemeinde
Entlassung Kindergottesdienst	
Epistel (Eph 2,17-22) - Luthertext	Lektorin
Worte der Heiligen Schrift	
Gemeinde: Gott sei Lob und Dank.	
Halleluja	
<b>EG 250, 1-3 Ich lobe dich von ganzer Seelen</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Evangelium (Lk 14,15.16-24) - Luthertext	Lektorin
Gemeinde: Ehre sei dir, Herr.	
Gemeinde: Lob sei dir, Christus.	
Musik	
Predigt (Jes. 55, 1-5)	Nitzsche
<b>SVH 115, 1-4 Wenn das Brot, das wir teilen</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Glaubensbekenntnis	Nitzsche / Gemeinde
Ankündigung Kollekte	Lektorin
<b>EG 326, 1- Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
(Dabei: Kinder vom Kigo zurück)	
Dankgebet	Lektorin
Beichtgebet (BT 707.3)	Nitzsche / Gemeinde
Kasualabkündigungen	Nitzsche
Fürbittengebet	Nitzsche / Gemeinde
<b>EG 221, 1-3 Das sollt ihr Jesu Jünger nie vergessen</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Abendmahl	
Friede sei mit euch / und mit deinem Geiste	Nitzsche / Gemeinde
Erhebet eure Herzen / Wir erheben sie zum Herrn.	Nitzsche / Gemeinde
Lasset uns danken / Das ist würdig und recht	Nitzsche / Gemeinde
Präfationsgebet	Nitzsche
Heilig, heilig, heilig	Gemeinde
Vater unser im Himmel.../ Denn dein ist das Reich	Nitzsche / Gemeinde
Einsetzungsworte	Nitzsche
Austeilung	Nitzsche / Lektorin
Danket dem Herrn.../ Und seine Güte..	Nitzsche / Gemeinde
Lasset uns beten. Dankgebet	Nitzsche
<b>BT 572, 1.4.5 Herr, wir bitten: Komm und segne uns</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Abkündigungen, Kanzelabkündigung Bischof	Lektorin / Pfr. Epperlein
Schlussliturgie - Segen	Nitzsche / Orgel / Gemeinde
Orgelnachspiel	Orgel

Abendmahl:

Hostien Pfarrer / Lektor

Kelch Lektor / Pfarrer (kreuzen wegen Kindersegnung – Pfarrer)

Kinder-Abm ab 7 Jahre

Wein, einzelne auf Wunsch Traubensaft

Entlassung Hände reichen, Friedensgruß

Letzter Tisch: Beteiligte (Kantor, Lektor, Pfarrer)

Pfarrer Cornelius Epperlein

Organist: KMD Thomas Meyer

Lektor: Renate Fabian

### **Eigenes Wort zur Begrüßung**

Wir feiern heute Gottesdienst. Das heißt nicht einfach: Wir gehen zum Alltag über. Sondern das heißt: Gerade in einer solchen Situation wie in diesen Tagen der Hochwasserflut ist es gut und wichtig, daß wir zusammenkommen, innehalten, beten und uns von Gottes Wort her sagen lassen, wie unser Weg als Bewohner der Städte und Dörfer entlang der Elbe und der anderen Flüsse weiter gehen soll. Und wir tun das bewusst als Christen dieser oder anderer Kirchgemeinden.

Die Gemeinde, aus der ich komme, Zehren unterhalb von Meißen, liegt genauso an der Elbe, ist vom Hochwasser ähnlich betroffen. Als die Absprachen für diesen Gottesdienst liefen, mit dem ich mich als Bewerber um die 4.Pfarrstelle ihrer im Schwesterkirchverhältnis verbundenen Gemeinden Pirna und Graupa-Liebenthal vorstelle, ahnte niemand etwas von der Flut hier und anderswo.

Die Predigt und die Gottesdienstgestaltung war irgendwann Anfang der Woche schon so gut wie fertig. Dann wusste ich, dass diese Gedanken nicht mehr passen. Ich habe die Predigt erst einmal zur Seite gelegt und mich um die Menschen in unseren Orten gekümmert. Vielleicht zählt ja auch nicht die geschliffene Predigt, sondern mehr der Versuch, Ihnen heute ein Gegenüber zu sein.

In den letzten Tagen haben wir sicher auch erlebt, daß wir an Grenzen gekommen sind und nicht immer dem anderen gerecht werden konnten. Deshalb ist es auch gut, daß wir in diesem Gottesdienst miteinander Abendmahl feiern. In Brot und Wein will Jesus Christus uns stärken, Schuld vergeben und neue Gemeinschaft mit ihm und untereinander stiften.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Dreieinigen Gottes. Amen.

**EG 165, 1.2.8 Gott ist gegenwärtig**

**Orgel / Gemeinde**

### **Eingangsgebet**

Gott, der du uns Vater und Mutter sein willst,  
bei dir dürfen wir ein zu Hause finden.

Du hast uns eingeladen, zu dir zu kommen,  
wie auch immer wir sind:

traurig oder froh, dankbar oder erschöpft.

Bei dir können wir ablegen, was uns belastet  
und unser Leben schwer macht.

Dein Wort will uns trösten und unser Leben erhellen.

Die Gemeinschaft von Brot und Wein will uns stärken.

Sei du mitten unter uns. Amen.

An dieser Stelle sind die Kinder eingeladen zum Kindergottesdienst zu gehen.

Die Kerze auf dem Altar geht als Zeichen mit.

**2. n. Trinitatis 2013  
Pirna-Copitz**

**Jes. 55, 1-5**

Auf, alle, die **ihr durstig** seid, kommt her **zum Wasser!** Und die ihr **kein Geld habt**, kommt her, **kauft** und **eßt!** Kommt her und kauft **ohne Geld** und umsonst Wein und Milch!

2 Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.

3 Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen **ewigen Bund** schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.

4 Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter.

5 Siehe, du **wirst Völker rufen**, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden **zu dir laufen** um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

Liebe Gemeinde hier in Pirna-Copitz,

„Auf, alle, die **ihr durstig** seid, kommt her **zum Wasser!**“ Was angesichts der Lage entlang der Flüsse unseres Landes schrecklich zynisch klingt, kann uns trotzdem helfen, den wichtigsten Halt in unserem Leben zu finden oder festzuhalten.

Uns stehen die Bilder der letzten Tage vor Augen. Das Wasser ist zu uns gekommen, nicht wir zum Wasser. Überflutete Städte und Dörfer entlang der Elbe hier bei Ihnen in Pirna, bei uns in den Dörfern weiter elbabwärts. Bilder von den Rettungsmannschaften, den freiwilligen Helfern, den Einwohnern, die miteinander angepackt haben, den Hochwasserbetroffenen die sich erschöpft gegenseitig in den Armen lagen. Woher kommt Halt und Hoffnung? Wo kommt die Kraft her, für die, die wieder ganz von vorne anfangen müssen? Wie sollen sie an eine Rückkehr in die Normalität glauben? Für Christen und für alle, die sich von Gott, der Quelle des Lebens, Kraft holen möchten, ist es immer wieder das Wort der Bibel, das Halt und Hoffnung gibt.

Rückkehr in die Normalität. In ein Bild der Normalität führt uns der Bibelabschnitt aus dem Buch des Propheten Jesaja: In ein buntes Treiben auf einem orientalischer Basar: Händler, die ihre Angebote ausrufen, Konkurrenten die sich überschreien. Einer überbietet den anderen. Wasser wird angeboten, sauberes klares Wasser, unentbehrlich für die Grundbedürfnisse jedes Menschen. Schnell entsteht vor unserem Auge ein Bild vom Gewimmel der Menschen und dem Gewirr der Stimmen.

Aber aus dem Chor der Angebote fällt eine merkwürdige Stimme auf, nicht weil sie laut, grell oder besonders sympathisch ist, sondern durch ihr ungewöhnliches Angebot: „Auf ihr Durstige, Kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen! Kauft Getreide, und esst, kommt und kauft ohne Geld! Kauft Wein und Milch ohne Bezahlung!“

(Lebensdurst, Lebenswort, Lebensort)

(Lebensdurst.) Für den Lebensdurst wird etwas angeboten: Grundnahrungsmittel im ersten Schritt: Brot und Wasser - Wertvolles im nächsten Schritt: Wein und Milch - Bestandteile des Festmahls. Und das alles umsonst. Selbstlose Hilfe, Grundversorgung für die Betroffenen – das hat es auch in diesen Tagen allentorts gegeben und es wird fieberhaft daran gearbeitet, dass die nächsten Schritte daran anknüpfen. Der Blick geht des Bibeltextes geht aber noch weiter.

Hallo! Wach auf! Ich will dich aus deiner Resignation, deinem Trott herausreisen. Der Prophet, der hier unter dem Namen Jesajas spricht, will die Menschen seines Volkes aufrütteln. Sie hatten sich nicht vorstellen können, daß so etwas kommt: Ihr Land geht unter, sie werden deportiert nach Babylonien, müssen fern ihrer Heimat im Exil leben. Das Unheil dauerte lange an. Die Deportierten hatten sich mit den Verhältnissen abgefunden, kleine Freiheiten gewonnen, aber auch resigniert. Sie sahen die Tempel fremder, attraktiver Götter und die Erinnerung an den jenen alten Gott Israels, der

sein Volk aus Notlagen herausgeführt hatte, am Schilfmeer, beim Auszug aus Ägypten, rückte schon in die Ferne. - In dieser Situation macht der Prophet ihnen ein Angebot für ihren Durst nach Leben, erweckt die großen Verheißungen Gottes in ihnen zu neuem Leben.

Das Angebot des Prophet in der Rolle eines Verkäufers ist paradox: Das Wertvolle, Kostbare, Lebensnotwendige gibt es umsonst und umgekehrt fragt er: „Warum zahlt ihr Geld ab, für etwas, was kein Brot ist und euren Verdienst für etwas, was nicht satt macht?“ Es geht um die Fragen nach Leben und Existenz.

Was trägt wirklich im Leben? – Wo ich in den letzten Tagen Menschen entlang unserer Elbdörfer begegnet bin, da hat mancher gesagt: „Das ist schon schlimm, wenn man Dinge verliert oder nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte.“ Und allen stand die Verausgabung und die Anspannung im Gesicht geschrieben. Aber da sagte jemand: „Gegenstände sind ersetzbar. Viel schlimmer wäre es, wenn ich keine Hoffnung mehr hätte oder wenn ich nicht meine Familie, meine Freunde und Bekannten hätte, die mir geholfen haben. – In diesen Tagen habe ich wieder einmal erfahren, was wirklich wichtig ist und was mich trägt – die Menschen, ihre Hilfe, gute Worte und in all dem mit-tendrin auch Gott.“

Vielleicht tragen diese Tage - in einem gewissen Abstand - auch dazu bei, dass wir uns wieder einmal rückbesinnen auf das, was uns wirklich wichtig ist im Leben. Vielleicht verstärken sie unseren Durst auf das wirkliche, volle Leben, fernab von materiellen Gütern, Beruf, Erfolg, näher beim Menschen.

Sehnsucht nach wirklichem, vollen Leben. Auf der Suche nach solchem Leben haben wir als Christen nicht immer die vollmundigen und durchgängig überzeugenden Antworten bereit. Auch wir als Christen sind Suchende und Fragende. Aber uns ist gesagt, wo wir Antworten suchen und erwarten dürfen. Bald wird auch klar, daß unser Prophet nicht von sich selbst redet.

(Lebenswort)

Wieder folgen Aufrufe. „Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste...Neigt eure Ohren,..., Kommt...Hört, so werdet ihr leben.“ Hört auf das gute Wort, das euch Gott sagt. Dieser Prophet weißt auf etwas Gutes, Bekanntes und ganz Einfaches hin: auf das Wort Gottes. Für seine Zuhörer hat es die Gestalt einer Zusage. Für den Lebensdurst gibt es das Lebenswort.

Ein gutes Wort, das kann wie Brot sein, das nährt, das satt macht, ja das zum Leben führt. Nicht irgendein Wort, sondern eines, was mich unbedingt angeht. Das ist wie Brot. – Das Beste, was unserer Kirche anvertraut ist, ist dieses Wort Gottes. Das Wort Gottes, das gute Wort, begegnet uns im menschlichen Wort. Wenn ich hier in das Gemeindezentrum hereinkomme und freundlich begrüßt werde, dann ist das die kleinste Form des guten Worts. Es setzt sich dort fort, wo ich einen Gesprächspartner finde, der mir wirklich zu hört und dem ich wirklich zuhöre. In den Begegnungen, die in einer Gemeinde jetzt bei der Organisation der nächsten Schritte und auf allen anderen Wegen stattfinden. Das gute Wort begegnet uns vielfältig: gehört, gesprochen, gesungen. Das „Wort zum Tag“ früh im Radio, so mit einem Ohr gehört, die Herrnhuter Losung, der Bibelvers, der selbst ausgesuchte Konfirmationsspruch. Der reiche Schatz an alter oder neuer Kirchenmusik, in der das Wort Gestalt annimmt - mit Tönen, Rhythmus und Emotionen verbunden, die mitreißende Predigt und das stammelnde, tastende Gebet. Wieviele Menschen hungern nach einem guten Wort? Als Christen haben wir den großen Schatz der biblischen Tradition und dürfen ihn in unser Leben hereinholen.

Was ein wirklich gutes Wort bewirken kann, das hat mancher in diesen Tagen hautnah erfahren. Durch die ganze Bibel zieht sich eine Geschichte: Der Mensch läuft von Gott weg. Aber Gott geht dem Menschen immer wieder nach. Hier macht Gott seinem Volk Israel ein neues, ganz besonderes Angebot gemacht: **Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen.** Das heißt: Ich will dein Schicksal mit dir teilen, mich mit dir freuen und mit dir leiden. Ich gehe mit hinein in deine Verzweiflung und führe dich auch wieder heraus. Der neue Bund Gottes, das ist für uns Christen Jesus Christus. In der Taufe sagt uns Gott: Du gehörst unverlierbar zu mir. Gott spricht in unseren Alltag hinein, dort, wo wir gerade sind: Bei Freunden oder Verwandten untergebracht, in der Notunter-

kunft oder hier im Gemeinde- und Diakoniezentrum. Gott will nicht nur in Tempeln und Kirchen gehört werden, sondern an allen Orten unseres Lebens.

Dieser Bund gilt selbst über die Grenzen des Lebens hinaus. Die ungebrochene Gemeinschaft, die hier in diesem Leben noch fehlt, die soll sich vollenden im ewigen Reich und Frieden. Dieses Angebot gilt dir – umsonst. Der Preis ist schon bezahlt – eine anderer hat das für dich getan, so wissen wir es als Christen.

Dieser Bund zwischen Gott und seinem Volk strahlt nach außen. „Du **wirst Völker rufen**, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden **zu dir laufen** um des HERRN willen.“ Dem Volk Gottes im Exil wird eine große Zukunft verheißen. Es ist verständlich, dass sich ein resigniertes und unterdrücktes Volk nach einer solchen Botschaft sehnt. Aber es geht nicht um den Traum, Mittelpunkt der Welt zu sein, sondern um den Grund unseres Lebens. („um des HERRN willen“)

Für unsere Kirche, unsere Kirchengemeinden heißt das: Es geht nicht um unsere Person, sondern um die Botschaft, die unsere Gemeinden nach außen tragen. Was strahlt eine Gemeinde nach außen? Spüren die Menschen an uns, daß wir eine Quelle, ein Lebensbrot gefunden haben, das unseren Hunger, unseren Durst nach Leben sättigt?

„Kommt her, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ heißt es im Wochenspruch und die Texte und Lieder dieses Sonntags sind eine einzige Einladung, sich auf das Brot des Lebens, auf den Kelch des Heils einzulassen. Eine Gemeinde wird mit dem, was sie hat, weiß, glaubt, lebt, hofft und vielleicht auch leidet, für Fernstehende attraktiv – „herrlich“, wie es in unserem Bibeltext heißt. Vielleicht stocken wir beim Aussprechen dieses Gedankens, denn nicht immer geht von einer Gemeinde das Bild nach draußen, das wir uns wünschen. Doch wenn es uns in unseren Gemeinden wirklich um die helfende und befreiende Botschaft Gottes geht, dann können unsere Gemeinden Lebensorte sein, zu denen Menschen jederzeit gerne kommen. Je mehr an unserem Tun zu spüren ist, das wir selbst aus dieser Quelle leben, selbst Eingeladene sind, umso mehr werden Menschen dieser Einladung folgen oder vielmehr dem, der sagt: „Kommt her zu mir alle!“

Lebensorte. Wir haben in unseren Gemeinden ein Potential, eine Fülle von Schätzen: Moderne, einladende Gemeindezentren – wie hier bei Ihnen - und vom Glauben durchsetzte alte Kirchen. Wir haben Menschen jeden Alters, die sich in unseren Gemeinden und darüber hinaus mit Herzblut engagieren, sich jeder nach ihren Möglichkeiten einbringen. Wir haben vielfältigste Möglichkeiten in unseren Gemeinden, den Glauben zu leben und das Leben zu teilen über alle Alters- und Interessengruppen hinweg. Wir haben aber vor allem die Botschaft von der Menschenfreundlichkeit Gottes, die jeden Tag darauf wartet, mit Leben gefüllt zu werden. Dabei ist jede und jeder gefragt.

„Kommt her, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Dieses Wort gilt heute allen: Den Betroffenen in den Städten und Dörfern, den Helfern, allen, die jetzt für unbürokratische Hilfe durch Staat und Gesellschaft sorgen, und vor allem denen, die jetzt Geduld und Kraft brauchen, wieder anzufangen. – So können wir den Halt und Hoffnung für unser Leben wiederfinden und festhalten. Amen.

Gottes Wort macht uns deutlich, wo unser Leben der Korrektur und Veränderung bedarf.  
Deshalb wollen wir vor Gott ablegen, was uns belastet und bedrückt.  
Was uns von ihm und voneinander von Gott trennt  
Wir tun das mit dem Beichtgebet Nr. 707.3  
im Evangelischen Gesangbuch

Herr, im Lichte deiner Wahrheit erkenne ich,  
dass ich gesündigt habe in Gedanken, Worten und Werken.  
Dich soll ich über alles lieben, meinen Gott und Heiland;  
aber ich habe mich selber mehr geliebt als dich.  
Du hast mich in deinen Dienst gerufen;  
aber ich habe die Zeit vertan, die du mir anvertraut hast.  
Du hast mir meinen Nächsten gegeben,  
ihn zu lieben wie mich selbst;  
aber ich erkenne, wie ich versagt habe  
in Selbstsucht und Trägheit des Herzens.  
Darum komme ich zu dir und bekenne meine Schuld.  
Richte mich, mein Gott, aber verwirf mich nicht.  
Ich weiß keine andere Zuflucht  
als dein unergründliches Erbarmen.

Auf dieses euer Bekenntnis verkündige ich allen,  
die ihre Sünde bereuen und auf Tod und Auferstehung Jesu Christi von Herzen vertrauen, als ein  
berufener Diener des Wortes  
die Gnade Gottes und die Vergebung der Sünden  
im Namen des Vaters und + des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Kasualabkündigungen – nächste Seite

In den Gottesdiensten der Gemeinde wurden getauft:

**N.N.**

Wir freuen uns mit den Eltern und erbitten für das Wachsen und Gedeihen der Kinder Gottes Segen.

Zur silbernen Hochzeit eingesegnet wurde das Ehepaar

**N.N. & N.N.**

Wir freuen uns mit diesem Ehepaar über den gemeinsamen Lebensweg und wünschen ihm Segen und Bewahrung.

In der Gemeinde sind verstorben

**N.N.**

Wir haben sie im Vertrauen auf unsern Herrn, der den Tod überwunden hat und uns das ewige Leben zusagt, zur letzten Ruhestätte in dieser vergänglichen Welt geleitet.

Wir erbitten für die Angehörigen, dass Gott sie nun tröste und ihnen helfe.

Laßt uns beten:

Herr unser Gott,

wir danken dir für die drei Kinder, für Mathilda, Annabelle und Clara, die du ihren Eltern geschenkt und durch die Taufe auch der Gemeinde anvertraut hast.

Wir bitten dich:

Beschütze sie mit deiner Liebe, hilf den Eltern, den Paten und deiner Gemeinde, dass sie diese Kinder den Glauben an dich kennen- und leben lernen.

Wir bitten dich für das zur silbernen Hochzeit eingesegnete Ehepaar:

Sei du auch weiter der Begleiter dieses Ehepaares  
stärke es mit der Kraft deines Geistes  
und segne alle Tage und die Wege, die es geführt wird.

Herr, Gott des Lebens

wir danken dir, dass dein Weg mit uns nicht an den Gräbern endet,  
und bitten dich für die Verstorbenen, daß du sie heimholst in das ewige Leben  
und für alle, die durch ihren Tod betrübt und betroffen sind,  
daß du sie tröstest, wie einen seine Mutter tröstet.

Deiner Liebe vertrauen wir uns an, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Laßt uns weiter Fürbitte halten. Die Gemeinde ist eingeladen die Fürbittanliegen aufzunehmen mit dem Gebetsruf: Herr, erbarme dich.

## Fürbittengebet

- Pfr. Nietzsche Herr, unser Gott, die Menschen entlang der Flüsse  
im Osten und Süden unseres Landes  
und in unseren Nachbarländern haben Schweres erlebt  
und zugleich viele Zeichen der Nächstenliebe und Solidarität.
- Sprecher 1 Wir bitten für die Menschen,  
die unter dem Hochwasser der letzten Tage gelitten haben  
und noch immer leiden:  
die vor schlimmen Schäden an ihren Häusern stehen,  
und den schmerzlichen Verlust ihres Hab und Gut beklagen,  
die in Sammelunterkünften oder bei Verwandten untergebracht sind.
- Sprecher 2 Steh ihnen bei und lass sie genug Kraft finden,  
um wieder aufzuräumen und aufzubauen,  
was die Wassermassen zerstört haben.
- Sprecher 3 Halte Verzweiflung und Mutlosigkeit von ihnen fern  
und gib ihnen Stärke und Energie,  
damit sie körperlich und seelisch nicht zusammenbrechen.  
Wir rufen zu dir:
- Gemeinde Herr, erbarme dich.
- Pfr. Nietzsche Wir bitten für die Familien, die in den Fluten  
Todesopfer zu beklagen haben.
- Sprecher 1 Sei ihnen nahe in ihrer Trauer und in ihrem Entsetzen über den Verlust ihrer  
Angehörigen.
- Sprecher 2 Stelle ihnen Nachbarn und Freunde zur Seite,  
die sie in ihrem Kummer tragen und trösten können.
- Sprecher 3 Zeige uns immer neu, dass wir einander Halt geben können,  
gerade auch in schweren Zeiten.  
Wir rufen zu dir:
- Gemeinde Herr, erbarme dich.
- Pfr. Nietzsche Wir bitten dich für alle die geholfen haben und weiter helfen,  
die Einsatzkräfte, die Helfer aller Hilfsorganisationen  
und die vielen freiwilligen Helfer:
- Sprecher 1 Hilf, daß ihre Arbeit weiter gut gelingen kann  
auch in den Städten und Dörfern, auf die die Flut noch zukommt.
- Sprecher 2 Gib, daß die Einsatzkräfte und Helfer nach den großen Anstrengungen  
Raum zur Verarbeitung und Erholung finden.
- Sprecher 3 Wir danken Dir für alle, die mit finanziellen Spenden helfen.  
Laß alle Verantwortlichen dafür sorgen, daß Spenden und staatliche Hilfen  
schnell und wirksam dahin kommen, wo sie gebraucht werden.  
Wir rufen zu dir:
- Gemeinde Herr, erbarme dich.
- Pfr. Nietzsche Schenke uns wache Sinne, dass wir erkennen,  
wo wir gebraucht werden und helfen können in Nah und Fern,  
denn bei Dir zählt ein Glaube, der in der Liebe tätig ist. Amen.

### 121.6 LOBGEBET (*Präfation*)

Friede sei mit euch.  
G Und mit deinem Geiste.

L Erhebet eure Herzen.  
G Wir erheben sie zum Herrn.

L Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott.  
G Das ist würdig und recht.

122 Wahrhaft würdig ist es und recht, dass wir dich, ewiger Gott, immer und überall loben und dir danken durch unsern Herrn Jesus Christus. Ihn hast du gesandt zum Heil der Welt. Durch seinen Tod haben wir Vergebung der Sünde und durch seine Auferstehung das Leben.

Darum loben die Engel deine Herrlichkeit,  
beten dich an die Mächte und fürchten dich alle Gewalten.  
Dich preisen die Kräfte des Himmels mit einhelligem Jubel.  
Mit ihnen vereinen auch wir unsere Stimmen  
und bekennen ohne Ende:

124 Heilig, Heilig

125 Vater Unser

126 Einsetzungsworte: Unser Herr Jesus Christus

127 Agnus Dei : Christe du Lamm Gottes

Ausspendung

Hostien: Pfarrer / Lektor  
Kelch: Lektor / Pfarrer (kreuzen wegen Kindersegnung – Pfarrer)  
Kinder-Abm ab 7 Jahre  
Wein, einzelne auf Wunsch Traubensaft  
Entlassung Hände reichen, Friedensgruß  
Letzter Tisch: Beteiligte (Kantor, Lektor, Pfarrer)

Dankgebet

L Danket dem Herrn, denn er ist freundlich. Halleluja.  
G Und seine Güte währet ewig. Halleluja.

Lasst uns beten:

Wir danken dir, allmächtiger Herr und Gott, dass du uns durch deine heilsame Gabe erquickt hast, und bitten dich: Lass sie in uns wirksam werden zu starkem Glauben an dich und zu herzlicher Liebe unter uns allen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit Gemeinde: Amen

**BT 572, 1.4.5 Herr, wir bitten: Komm und segne uns Orgel / Gemeinde**

Abkündigungen, Kanzelabkündigung Bischof  
Schlussliturgie - Segen  
Orgelnachspiel

Lektorin / Pfr. Epperlein  
Nitzsche / Orgel / Gemeinde  
Orgel

- 5 min. Pause -

Gespräch mit der Gemeinde

Gespräch mit Kirchenvorständen